

Nun, junger Leser, wollen wir zusammen langsam den Rückweg antreten und uns unterdes von dem Leben und Treiben des Eisvogels unterhalten. An Flüssen, Bächen und Teichen, allüberall wo sich Fischlein tummeln in klarer Flut, trifft man den Eisvogel an, wie er auf Steinen, Pfählen oder Zweigen am Wasser einsam nach Beute ausschaut. Nirgends zeigt er sich häufig. Ein echter Einsiedler ist unser Vogel, der hartnäckig die Gesellschaft seinesgleichen meidet, stets dasselbe Revier allein für sich behauptet und jeden andern Eisvogel anfällt. Hat ja der Schöpfer dem Eisvogel wie manchem andern Tiere ein fest bestimmtes Jagdgebiet angewiesen, groß genug, um eins oder ein Paar zu ernähren, aber zu klein für mehrere. So muß nun der Eisvogel, um selbst nicht Mangel zu leiden oder schließlich gar zu verhungern, jeden Eindringling mit spitzem Lanzenschnabel anfallen und sein Revier verteidigen. Also nicht aus übermütiger oder boshafter Streitsucht geschieht's, sondern nach dem Gesetz der Selbsterhaltung.

Im Beginn des Frühlings ändert der Eisvogel sein einsames Wesen. Mit scharfem, weithin dringendem Tone lockt er das Weibchen. In neckendem Spiele jagen sie pfeilschnell hintereinander her, wobei sie die Ufer sehr weit verlassen. Das Anlegen einer Bruthöhle an hohen, abschüssigen Uferstellen, etwa ein halbes Meter unter dem Uferande, vereinigt das Eisvogelpaar zu gemeinsamer Arbeit. Allein mit Schnabelhieben muß die Höhle, welche 1 m Länge und etwa 6 cm Durchmesser hat, ausgepickt werden. Wie schwierig, besonders dann, wenn ein Steinchen oder eine feste Schicht hinderlich wird! Doch feste Sehnenbänder und Muskelbündel verleihen dem Halse des Eisvogels hinreichende Kraft bei dieser zwei bis drei Wochen andauernden Arbeit. Das Ende der etwas aufsteigenden Röhre, backofenartig erweitert und vertieft, bildet den Nestnapf. Links und rechts zieht sich die Höhle entlang abwärts eine Art Furche, die ohne Zweifel zum Ableiten etwaiger Feuchtigkeit dient.

Gewöhnlich liegen sieben weiße Eier in dem finstern Höhlennest. Das Dunkel der Höhle verbirgt sie vor den Augen ihrer Feinde. Ein Schutz der Eier durch verdeckende Farbe würde sich hier als überflüssig erweisen.

Aus den sehr schönen Eiern schlüpfen ausnehmend häßliche, kahle Junge, welche einige Tage die Augen geschlossen halten; selbst noch im Dunenkleide nehmen sich die jungen Eisvögel garstig aus; es scheint, als wenn die einzelnen Dunen